

EINSVIER

FRAUEN MACHEN POTSDAM

**„Frauen gestalten
Kommunen, Unternehmen
und gesellschaftlichen Wandel
seit Jahrzehnten mit.“**

Noosha Aubel, Oberbürgermeisterin
der Landeshauptstadt Potsdam

AUF EIN WORT	3
Schauen Sie sich um	
KURZ UND KNAPP	4
Nachrichten aus dem Unternehmensverbund ProPotsdam und der Stadt	
Footprints	6
SCHWERPUNKT	8
Die Frauen der Gartenstadt Drewitz	
Umfrage: „Welche Frau hat Sie jüngst inspiriert?“	12
Zahlen, die zählen: Potsdam gecheckt	13
AUS DEN KIEZEN	14
Ein Stück Stadt findet zurück	
Raus in alle Kieze	16
ZU BESUCH BEI	18
„Alles scheint mit allem verwoben“	
KULTUR ERLEBEN	20
Begegnung in der Bewegung	
LOKAL SOZIAL	22
„Einfache Antworten gibt es da nicht“	
GUT GEBAUT	24
Sozialer Wohnungsbau neu gedacht	
IN POTSDAM ZU HAUSE	26
Freilaufende Bürgerin	
GUTE UNTERHALTUNG	28
In Sommerstimmung	
Das Runde ins Eckige	29
TIPPS UND SERVICE	30
Sommerabenteuer vor der Haustür	
IMPRESSUM	31

SCHWERPUNKT

Die Frauen der Gartenstadt Drewitz

Der Stadtteil wurde begrünt, vom Durchgangsverkehr fast vollständig befreit, umgebaut, neu gedacht und schädliche Emissionen wurden reduziert. Besuchende aus aller Welt kommen, um sich das Ergebnis anzusehen. Der Wandel der „Platte“ in eine modern interpretierte Gartenstadt ist mittlerweile oft wissenschaftlich untersucht worden. Aber weder die Wissenschaft noch die Besuchenden bemerken: Es waren sieben Frauen, die den Mut, die Entschlossenheit und die Energie hatten, Drewitz zu dem zu machen, was es heute ist.



Foto: Stefan Gloede

S. 18

ZU BESUCH BEI

Wie gute Orte davon leben, dass man an sie glaubt

Hiltrud Berndt war mehr als 50 Jahre für das öffentliche Grün und die Gestaltung von Freiräumen in Potsdam zuständig. Mit ihrem Namen verbinden sich so unterschiedliche Adressen wie die Freundschaftsinsel, die Neuendorfer Kirche und die Mietergärten in den Plattenbaugebieten. Mit 81 Jahren resümiert sie: „Alles scheint mit allem verwoben.“



Foto: Konstanthin Börner

S. 24

GUT GEBAUT

Sozialer Wohnungsbau neu gedacht

In der Georg-Hermann-Allee ist ein Wohnquartier entstanden, das hohe architektonische Qualität mit sozialer Verantwortung verbindet. Die Geschichte eines Projekts, das zeigt, wie moderner Wohnungsbau gelingen kann.



Foto: Stefan Grottel



Foto: Cathrin Bauer

LOKAL SOZIAL**Mehrere Hebel gleichzeitig bewegen**

Oberbürgermeisterin Noosha Aibel weiß aus eigener Erfahrung, wie angespannt der Potsdamer Wohnungsmarkt ist. Fünf Monate hat sie für sich und ihre Familie eine Wohnung gesucht. Schon vorher war ihr klar: Der Wohnungsmangel ist eines der dringendsten Probleme Potsdams. Wir sprachen mit ihr über die Situation in der Stadt und ihre Lösungsstrategien.



Schauen Sie sich um

Wer durch Potsdam geht, merkt es schnell: Diese Stadt funktioniert nicht ohne Frauen. Sie planen, entscheiden, organisieren, gründen, forschen, lehren, trainieren, pflegen, erziehen, bauen Netzwerke und halten vieles zusammen. Sie tun dies oft gleichzeitig – und nicht selten hinter den Kulissen. Darum geht es in dieser Ausgabe der EINSVIER.

Dass man einem solchen Thema heute noch ein ganzes Magazin widmet, mag manche erstaunen. Ist dieses Thema noch relevant und nicht längst selbstverständlich? Tatsächlich zeigt sich Gleichberechtigung weniger in Grundsatzreden als im Alltag: bei Chancen, Verantwortung, Bezahlung, Vereinbarkeit und der Frage, wer mitentscheidet. Gleichberechtigung ist kein Zustand, den man einmal erreicht und dann abhakt. Chancengleichheit bleibt eine tägliche Aufgabe.

Potsdams Frauen prägen die Stadt an vielen Stellen: in Bauprojekten, in der Quartiersentwicklung, in sozialen Einrichtungen, in der Planung und in der Verwaltung. Ebenso sind sie in Kultur, Wissenschaft und Bildung sowie im Sport unverzichtbar. Ohne sie würde vieles nicht entstehen – und manches nicht bestehen bleiben.

Bei der ProPotsdam ist es genauso. Frauen prägen unser Unternehmen maßgeblich – fachlich, menschlich und in Führungsverantwortung. Sie stellen mit rund 53 Prozent die Mehrheit unserer Mitarbeitenden und sind ebenso stark in leitenden Funktionen vertreten. Darauf sind wir stolz. Zugleich verstehen wir es als Auftrag, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen: mit einer Arbeitskultur, die auf Vertrauen, Respekt und Chancengleichheit setzt. Dass wir dafür als einer der besten Arbeitgeber für Frauen ausgezeichnet wurden, freut uns besonders – vor allem, weil diese Einschätzung von unseren eigenen Mitarbeiterinnen kommt.

Schauen Sie sich um. Ohne Frauen wäre Potsdam nicht das, was es ist. Dass wir darüber an dieser Stelle nicht noch mehr reden müssen, ist ein gutes Zeichen. Der genaue Blick in diese Ausgabe lohnt sich.

Viel Spaß beim Lesen unserer EINSVIER.

Jörn-Michael Westphal • Bert Nicke



Foto: Anja Cramer

Frauen stärken

Im ZONTA Club Potsdam engagieren sich Frauen aus Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft für mehr Sichtbarkeit, Gleichberechtigung und Schutz von Frauen. Mit Kampagnen wie „Zonta Says NO“ gegen Gewalt an Frauen oder „Zonta Says NOW“ zu den Folgen von Krisen und Klimawandel setzen sie klare Zeichen. Besonders schön: Ein Postkarten-Set erzählt die Geschichten bedeutender Potsdamerinnen, gestaltet von verschiedenen Künstlerinnen. Der Erlös unterstützt das Autonome Frauenzentrum Potsdam.

➔ zonta-potsdam.de



Foto: POPULÄR

Starke Mädchen*

Im Mädchen*treff Zimticken finden Mädchen und junge Frauen zwischen 8 und 22 Jahren Raum zum Ausprobieren, Kreativsein und Austausch. Ob Musik, Spiele, Kurse oder Unterstützung bei Schule und Alltag, hier geht es darum, Selbstvertrauen zu stärken und den eigenen Weg zu finden. In den Sommerferien stehen Schwimmkurse, eine Zirkuswoche und Ostsee-Fahrten auf dem Programm. Und gefeiert wird auch: Im Dezember wird das Projekt „Zimticken“ 30 Jahre alt.

➔ zimticken-potsdam.de



Foto: Benjamin Maltry

QUARTIER 12 IN NEUEM GEWAND

In Drewitz hat die ProPotsdam die umfassende Sanierung des Quartiers 12 abgeschlossen. Die drei fünfgeschossigen Plattenbauten aus den späten 1980er Jahren wurden energetisch modernisiert und deutlich aufgewertet. Neue Fassaden, moderne Fenster, großzügige Balkone und Photovoltaikanlagen verbessern nun die Wohnqualität ebenso wie sanierte Bäder, erneuerte Leitungen und neugestaltete Außenanlagen. Besonders wichtig: Durch den Einbau von vier Aufzügen entstanden 54 barrierefreie Wohnungen. Insgesamt investierte die ProPotsdam rund 22 Millionen Euro in das Quartier mit seinen 188 Wohnungen.

➔ propotsdam.de/sanierung

PARTY IM PARK

Am 27. Juni laden ProPotsdam und der Volkspark Potsdam gemeinsam zu einem großen Fest auf dem Gelände des Volksparks ein. Von 15 bis 22 Uhr erwartet die Besucherinnen und Besucher ein abwechslungsreiches Familienprogramm mit „Der bunte Hund“ und den „Rokkaz“ sowie Live-Musik von „The Ruffians“ und „Fortunate Fools“. Anlass ist ein doppeltes Jubiläum: Die ProPotsdam feiert ihr 20-jähriges Bestehen, der Volkspark blickt sogar auf 25 Jahre zurück. Das Jubiläumsjahr begeht der Volkspark neben dem großen Fest mit besonderen Aktionen an jedem 25. des Monats sowie mit Einblicken in der Instagram-Story. Und auch darüber hinaus ist im #lieblingspark viel los – etwa beim Umweltfest, Drachenfest, Apfelfest sowie beim Herbstfest im September und Oktober.

➔ volkspark-potsdam.de

Grafik: Kraut & Konfekt



Foto: Benjamin Mältry

ERSTE BEWOHNENDE

In das neue Stadtquartier Krampnitz zieht immer mehr Leben ein. Die BUWOG saniert im Auftrag der Vonovia derzeit denkmalgeschützte Klinkerbauten aus den 1930er-Jahren Schritt für Schritt zu modernem Wohnraum. Im zweiten Halbjahr 2026 sollen die ersten Wohnungen bezugsfertig sein und von der Vonovia vermietet werden. Der erste Bauabschnitt umfasst vier Gebäude, in denen insgesamt 186 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen entstehen. Das Interesse an den ersten Wohnungen in Krampnitz ist groß: Mehrere hundert Menschen haben sich bereits vormerken lassen.

➔ krampnitz.de



Visualisierung: © dRMM Studio Berlin

RAUM FÜR JUNGE MENSCHEN

Das Bornstedter Feld zählt zu den jüngsten Stadtteilen Potsdams. Fast zwei Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner sind unter 44 Jahre alt. Um dem Bedarf verschiedener Altersgruppen gerecht zu werden, plant die ProPotsdam neue Wohn- und Freizeitangebote. Am Rand des Volkspark Potsdam entstehen bis 2028 vier Gebäude für studentisches Wohnen mit 161 Apartments und insgesamt 308 Wohnheimplätzen. Ergänzt wird das Projekt durch Gewerbeflächen im Erdgeschoss. Außerdem ist in direkter Nähe eine neue Kinder- und Jugendfreizeitanstaltung mit Sporthalle sowie Veranstaltungs- und Proberäumen geplant.

➔ propotsdam.de/neubau



Foto: PM SG, André Stiebitz

Wo Legenden entstehen

Die Medienstadt Babelsberg vereint über 100 Jahre Filmgeschichte mit moderner Medientechnologie. Eine Tour gibt Einblicke in die aufregende Welt des kreativen Schaffens. Meisterwerke wie „Metropolis“, „Matrix“ oder „Babylon Berlin“ sind hier in einem der bedeutendsten Zentren der Film- und Medienbranche entstanden. Der 2,5 Stunden dauernde Rundgang findet noch bis Oktober jeden zweiten Sonntag statt.

➔ potsdamtourismus.de/stadtfuehrungen/oeffentliche-fuehrungen



Foto: Biosphäre Potsdam, Anja Sadowski

Schokoexperimente

Die Biosphäre Potsdam hält viele Angebote für Umwelt- und Alltagsbildung bereit. Für Grundschüler der 1. bis 4. Klasse geeignet ist der Workshop „Von der Kakao- frucht zur Leckerei – Mach deine eigene Schokolade“. Neugierige Nachwuchsforscher lernen hier, wo Kakao wächst und wie aus der bitteren Frucht eine süße Köstlichkeit entsteht. Die Kinder können ihre eigene Sorte kreieren. Nebenbei lernen sie viel über globalen Handel, Konsum und Fairness. Mehr Informationen gibt es auf der Website der Biosphäre.

➔ biosphaere-potsdam.de/lernen-wissen

FOOTPRINTS

Potsdam zählt zu den forschungstärksten Standorten Deutschlands und weist gemessen an der Bevölkerung eine besonders hohe Dichte an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf. Mit dem geplanten Universitätscampus auf dem Brauhausberg und dem Ausbau des Hasso-Plattner-Instituts in Babelsberg stärkt Potsdam seine internationale Position weiter. Der Verein proWissen Potsdam vernetzt die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt und macht Forschung für die Öffentlichkeit sichtbar. Formate wie der Potsdamer Tag der Wissenschaften und das Potsdam Lab fördern den Austausch zwischen Wissenschaft, Stadtgesellschaft und Verwaltung. Die EINSVIER hat fünf Frauen nach ihrem Fußabdruck in Potsdam gefragt.



Foto: Adam Sevens

Dr. Simone Leinkauf,
Geschäftsführerin des Vereins
proWissen Potsdam

Ich habe vor allem als Geschäftsführerin des Vereins proWissen Potsdam den Wissenstransfer vorangebracht, etwa mit der Wissenschaftsetage in der Potsdamer Mitte und Formaten für die Öffentlichkeit. Mein wissenschaftlicher Footprint ist eher vermittelnder und vernetzender Natur als durch eigene Forschung geprägt. Das erste stadtweite Projekt war die Neuschreibung des Potsdamer Toleranzediktes von 1685. Seit 2009 bin ich als Gründungsmitglied auch im Vorstand des Vereins Neues Potsdamer Toleranzedikt und setze mich für ein weltoffenes und tolerantes Potsdam ein.



Foto: Steven Ritzer Photography



Foto: Adam Sevens

Prof. Dr. Susanne Buitert,
Wissenschaftliche Vorständin des GFZ
Helmholtz-Zentrum für Geoforschung

Das GFZ Helmholtz-Zentrum für Geoforschung hat rund 1.600 Beschäftigte und Gäste aus mehr als 80 Nationen, die in der Region leben. Wir sind Teil der Gesellschaft und gemeinsam tragen wir mit unseren vielfältigen Perspektiven zu besserer Forschung und Fortschritt bei. Die Bedeutung der Wissenschaft zu zeigen, ist mir ein Herzensanliegen. Konkret heißt das: Wir setzen uns am GFZ für Demokratie ein und ich gehe für „Brandenburg zeigt Haltung“ auf die Bühne. Wir stärken Transfer und ich engagiere mich dafür in der Start-up-Factory JUNI. Wir öffnen das GFZ und den Campus für Besuche und ich bringe mich in den Verein proWissen ein.



Spitzenforschung: Gazaleh Madani, Gründerin und CEO von CanChip, im Labor. Das Unternehmen entwickelt im Potsdam Science Park innovative Tumor-on-a-Chip-Technologien für die Krebsforschung.



Foto: Adam Sevens

Dr. Elisabeth Kimmerle,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung

Seit sechs Jahren forsche ich am Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in Potsdam zu Migrations- und Geschlechtergeschichte. In meiner Dissertation über Migrantinnen aus der Türkei in West-Berlin habe ich gezeigt, wie Frauen politische Räume erkämpften und damit die Einwanderungsgesellschaft der Bundesrepublik mitprägten. Für die Arbeit wurde ich unter anderem mit dem Nachwuchswissenschaftspreis der Stadt Potsdam ausgezeichnet. Mein aktuelles Forschungsprojekt untersucht die Geschichte tödlicher Beziehungsgewalt und schafft eine historische Perspektive auf heutige Debatten über Femizide.



Foto: Adam Sevens

Prof. Dr. Caroline Gutjahr,
Direktorin am Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie

Vor gut drei Jahren habe ich begonnen, die Abteilung Wurzelbiologie und Symbiose am Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie in Potsdam aufzubauen. Wir erforschen die Zusammenarbeit zwischen Pflanzen und Pilzen. Im Mittelpunkt stehen die Kommunikation zwischen beiden Organismen, die Besiedlung der Pflanzenwurzel und der Nährstoffaustausch. Weitere Forschungsgruppen in der Abteilung untersuchen außerdem Pflanzenabwehr und Stoffwechsel. Mein wissenschaftlicher Footprint in Potsdam besteht darin, neue Forschungsperspektiven zu schaffen und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu fördern.



Foto: Adam Sevens

Prof. Dr. Eva Schmitt-Rodermund,
Präsidentin der Fachhochschule Potsdam

Die Fachhochschule Potsdam ist mit ihren anwendungsorientierten Studiengängen ein Anziehungspunkt für Studierende aus mehr als 70 Ländern. Mit Angeboten aus Sozial- und Bildungswissenschaften, Architektur, Design, Informationswissenschaften oder Bauingenieurwesen prägt sie die Wissenschaftslandschaft der Stadt entscheidend mit. Besonders wichtig ist uns die Vernetzung der Disziplinen: Gemeinsam arbeiten Lehrende und Studierende an Themen wie nachhaltigem Bauen, Digitalisierung oder Bildung im Umgang mit KI. Mein Footprint in Potsdam liegt darin, diese fachübergreifenden Perspektiven zu fördern und Zukunft gemeinsam zu gestalten.

Die Frauen der Gartenstadt Drewitz



Die Wandlung der Plattenbausiedlung Drewitz in eine moderne Gartenstadt hat das Wohnen im Stadtteil schöner gemacht. Er wurde begrünt, vom Durchgangsverkehr fast vollständig befreit, umgebaut. Unikate sind der Konrad-Wolf-Park, die Stadtteilschule und die Neuinterpretation der Plattenbauten durch die ProPotsdam. Gäste aus aller Welt kommen, um sich Drewitz anzusehen. Idee und Umsetzung der Gartenstadt sind mittlerweile oft wissenschaftlich untersucht worden. Wer genau hinsieht, erkennt sieben Frauen, die den Mut und die Energie hatten, Drewitz zu dem zu machen, was es heute ist.

Pia von Zadow, Linda Hasselmann, Karin Juahsz, Kathleen Schäffer, Elvira Eichelbaum (v.l.)

Pia von Zadow, die Visionärin

Von ihr stammt die Idee, aus der Durchgangsstraße einen Park zu machen. Die sah gut aus, realisierbar schien die jedoch kaum jemandem. „Aber die Vision der Gartenstadt war geboren“, erinnert sich die Landschaftsarchitektin Pia von Zadow. Die ließ sie nicht mehr los. Und so wurde in ihrem Büro fortan bei jeder Gelegenheit weiter phantasiert, entworfen und untersucht. Oft aus eigenem Antrieb und auf eigene Kasse, manchmal auch gemeinsam mit der ProPotsdam oder der Fachhochschule. „In unserer Vorstellung wuchs aus dem grauen Stadtteil ein grüner mit einem zentralen Park, kleinen Gärten und dem grünen Kreuz als neue Mitte des Stadtteils“, beschreibt Pia von Zadow den Arbeitsprozess.

Anfang 2009 ließ die ProPotsdam alle Ideen verdichten und durchrechnen, um sie als Konzept bei einem bundesweiten Wettbewerb einzureichen. Der Park als Herzstück, die Blöcke umgebaut, die Höfe begrünt, der Verkehr gebändigt. Der Plan erhielt eine Silberne Plakette und die besten Wünsche fürs Gelingen.

Elvira Eichelbaum, die Aufrührerin

Ganz sicher wäre nichts gelungen, hätte Elvira Eichelbaum nicht Alarm geschlagen. Die Direktorin der Grundschule am Prieserweg berichtete, dass Kinder in die Schule kämen, ohne gefrühstückt zu haben, Angst vor den Ferien hätten oder im Unterricht einschliefen. Immer mehr bräuchten besondere Fürsorge. Die Direktorin riskierte Ermahnungen, wenn sie sagte: Das alles übersteigt unsere Kraft. Angebote, an eine andere Schule zu gehen, lehnte sie ab.

„Gartenstadt war die Chance, mehr für die Kinder zu erreichen: Natur, Spielplätze, vor allem bessere Lernbedingungen.“ Mit ihrem energischen Werben erreichte sie Menschen mit Einfluss. Hatte sie eine Idee, dann fand sie Wege. Tauchte einfach bei Ämtern oder Promis auf, setzte sich in deren Vorzimmer, bis einer mit ihr redete.

Elvira Eichelbaum kannte alle Schulkinder beim Namen und deren Geschichten. Sie wusste, wie wichtig Bildung für sie ist. Der Schule hatte sie ein ökologisches Profil



Fotos: Adam Sevens

Transformation eines Stadtteils: Die Konrad-Wolf-Allee vor und nach dem Umbau zur Gartenstadt.

„In unserer Vorstellung wuchs aus dem grauen Stadtteil ein grüner.“

— Pia von Zadow,
Landschaftsarchitektin

gegeben und sie zur Europa-Schule geformt. Aber sie wollte mehr: Einen schönen Schulhof, eine Mensa, reparierte Toiletten und ansehnliche Klassenräume. Das konnte doch nicht zu viel sein.

Karin Juhasz, die Entwicklerin

Drewitz kannte sie schon in der Zeit, als dort noch Äcker waren. Sie hatte erlebt, wie die Planungen immer reduzierter wurden und die Siedlung dann doch nicht zu Ende gebaut werden konnte.

Als die ersten Gartenstadtideen laut geäußert wurden, war sie eher skeptisch. Schon der Begriff „Gartenstadt“. Später merkte sie, dass es den Beteiligten ernst war: Wir verlangen erst mal eine Gartenstadt, wenn es am Ende ein neuer Spielplatz wird, ist auch gut.

Solche Strategien gefielen Karin Juhasz schon immer. Sie machte die Gartenstadt zu ihrem Projekt, aber die ganze sollte es sein, nicht nur ein Spielplatz. Sie kannte die Verwaltung und deren Gangart. Die Kollegenschaft, die langen Flure, die Treppen nach oben und nach unten, die wichtigen Gremien und Runden. Sie bediente die unsichtbaren Stellwerke der verwaltungsinternen Meinungsbildung. Zur Not erzählte sie es dem Oberbürgermeister persönlich. Und so kam eins zum anderen: Erst schöne Worte, dann aber auch Beschlüsse, Ressourcen und Finanzierungen.

Frauke Roth, die Mutmacherin

Die Geschäftsführerin der Kammerakademie Potsdam führte ihr Orchester nach Drewitz. „Das hat am Anfang nicht allen im Orchester und in

„Gartenstadt war die Chance, mehr für die Kinder zu erreichen: Natur, schönere Spielplätze, vor allem bessere Lernbedingungen.“

— *Elvira Eichelbaum,*
Schuldirektorin a.D.

Die Stadtteilschule: ein Schlüsselprojekt der Gartenstadt



Foto: Benjamin Maltby

unserem Umfeld gefallen“, erinnert sie sich. Die Musikerinnen und Musiker arbeiteten vor Ort mit der Schülerschaft, die erste Oper entstand. Jedes Kind hatte seine Aufgabe: Wer nicht singen kann, schiebt Kulissen, wer nicht tanzen kann, sagt etwas auf oder macht das Licht an und aus. Nach der Aufführung in der rappenden Turnhalle waren alle glücklich, Kinder und Orchester, die Eltern. Ein Viertklässler sagt: „Das war der schönste Tag meines Lebens.“ So geht musikalische Bildung.

„Wir standen in Drewitz von Anfang an unter besonderer Beobachtung. Unsere Gremien wollten sehr genau wissen, was wir da tun“, erzählt Frauke Roth. Die Arbeit in Drewitz wird zum festen Teil der künstlerischen Arbeit des Ensembles. Der Erfolg lenkt den Blick auf einen Stadtteil, den die allermeisten Gäste der Kammerakademie nicht kennen. „Wir haben eine einflussreiche Schicht der Stadtgesellschaft auf Drewitz und das Gartenstadt-Projekt aufmerksam gemacht.“

Kathleen Schäffer, die Vernetzerin

Sie war die erste Patin der Gartenstadt. In einem Ladenlokal richtete sie 2010 mit ausrangierten Büromöbeln der ProPotsdam den PROJEKTLADEN ein. Den machte die Erziehungswissenschaftlerin, die frisch von der Uni gekommen war, zum Bürgertreff. Es gab immer Kaffee, alle Planunterlagen und Kontaktdaten. „Das lief seinerzeit wie alles in Drewitz: Wir hatten zwar keine Ressourcen, haben trotzdem einfach angefangen“, erinnert sie sich. Zu ihr kamen alle, die mehr von der Gartenstadt wissen wollten oder einfach mal jemanden zum Reden brauchten. Manchmal auch die, die Angst um die Hauptstraße und die Parkplätze hatten. Kathleen Schäffer hatte für jeden Zeit.

Sie merkte, dass der kleine Laden nicht ausreichte für die Sorgen der Drewitzer. Das war zu wenig Raum für Beratung, Ermutigung und Gemeinsamkeit. Schon gar nicht für Weiterbildung. Mehr Platz musste her! Das wurde ihr neues Projekt: Eine Stadtteilschule, die Bildung und Begegnung verbindet. Gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Fachleuten entstand die Idee eines Ortes, an dem gelernt, beraten, gefeiert und Nähe gelebt wird.



Der Kletterfelsen ist ein beliebter Treffpunkt für Familien.

Foto: Benjamin Maltry

Linda Hasselmann, die Architektin

Die Stadtteilschule musste in die Räume der Grundschule passen, denn zur Gartencity passten weder Abriss noch Neubau. Ein Wettbewerb sollte klären, wie das gehen könnte. Die Jury entschied sich einstimmig für den Entwurf von ROBERTNEUN. Das Team des damals noch jungen Büros hatte die neue Programmatik des Hauses in Räume übersetzt. Frontfrau und Projektleiterin vor Ort war Linda Hasselmann.

Im Souterrain fand das Team zusätzliche Flächen, die es nutzbar machte. Im neuen Verbindungsbau brachte ROBERTNEUN mit spielerischer Leichtigkeit Mensa, Großen Saal und Musikkabinett unter. Ein liches, weites Foyer ist Empfang, Bühne und Treffpunkt, aber auch Laufsteg, Versammlungsort und vieles andere zugleich. Vor allem aber gaben Linda Hasselmann und ihr Team dem Haus einen selbstbewussten, stolzen Auftritt: Markant, transparent, farbig. Ursprünglich sollte die Fassade golden werden, in Grün grüßt sie heute.

Anja Tefs, die Projektentwicklerin

Sie setzte die großen Erwartungen an die Stadtteilschule in Szene, führte die Gewerke von Abriss und Entkernung über Grundsteinlegung bis zur Gestaltung des Schulhofes. Dabei wachte sie nicht nur professionell über Termine, Qualität und Kosten, sie vermittelte

„Es gab ein gemeinsames Ziel. Wir wussten ja, wo wir hinwollten.“

— Anja Tefs,
Projektentwicklerin

auch herzlich wie behutsam zwischen Planenden, Nutzenden und Bauleuten. Hier die Schule, da das Begegnungszentrum und die Kammerakademie mit ihren Ideen, dazwischen die Architektin mit ihren eigenen Ansprüchen. Anja Tefs neutralisierte die Leidenschaften, materialisierte sie: „Das war nicht schwierig“, meint Anja Tefs zurückschauend: „Jede Seite hatte sehr klare Ansprüche und spezielle Erwartungen. Aber es gab ein gemeinsames Ziel. Wir wussten ja, wo wir hinwollten.“ Anderthalb Jahre dauert der Umbau, er war Stadt und Land 6,4 Millionen Euro wert. Als das Haus eröffnet wurde, zögerten die Drewitzerinnen und Drewitzer einzutreten: So etwas Schönes. Für uns?

Überblick, Rückblick

Am Eingang des Konrad-Wolf-Parks steht ein Kletterfelsen. Von da aus hat man einen guten Ausblick auf alle Wege, die zur Schule führen. Am Morgen treffen sich hier die Kids, um gemeinsam zum Unterricht zu gehen. „Mein Wunsch war es, ein schönes Wohnumfeld zu schaffen,“ erinnert sich die Landschaftsarchitektin Pia von Zadow: „Für mich war das eine Frage der Wertschätzung der Menschen, die hier wohnen.“

TEXT CARSTEN HAGENAU

„Welche Frau hat Sie jüngst inspiriert?“

Frauen inspirieren uns jeden Tag durch Mut, Fürsorge, Haltung oder stille Stärke. Die EINSVIER hat Menschen aus Potsdam gefragt, welche Frau sie jüngst besonders beeindruckt hat und warum ihre Begegnungen, Gedanken oder Taten noch immer nachwirken.

„Der Leitungskreis meiner Gemeinde besteht mehrheitlich aus Frauen. Das allein ist schon etwas Besonderes, wird Kirche doch oft von Frauen getragen, aber von Männern dominiert. Eine von ihnen ist erst 23 und zugleich voller Weisheit und Inspiration. Als Hebamme hilft sie Kindern ins Leben und uns, gute Entscheidungen zu treffen. Die Zusammenarbeit ist ein Geschenk.“

Pfarrer Tobias Ziemann
Evangelische Friedenskirchengemeinde Potsdam



Alle Fotos: Sebastian Frenkel

„Mich inspirieren alle Frauen – insbesondere alleinerziehende Mütter, die sich Tag für Tag mit großer Kraft und Hingabe für ihre eigenen und/oder andere Kinder einsetzen. Sie leisten aus meiner Sicht einen der wichtigsten Beiträge für unsere Gesellschaft und deren Zukunft, oft still, selbstverständlich und ohne die Anerkennung, die sie verdienen.“

Ralf Horn
DRK Fachbereichsleitung Kinder, Jugend und Familie



Katja Dietrich-Kröck
DJ & Fördervereinsvorsitzende Hans Otto Theater



„Schwester Judith aus dem Potsdamer Brustkrebszentrum. Sie begleitet (vor allem) Frauen in einer der schwersten Phasen ihres Lebens. Besonders beeindruckt mich, wie ruhig, empathisch und aufmerksam sie selbst in stressigen Situationen bleibt. Ihr Lächeln wirkt nie aufgesetzt, ihre Fürsorge und Nachfragen nie routiniert. Das so zu leisten: dafür habe ich großen Respekt.“

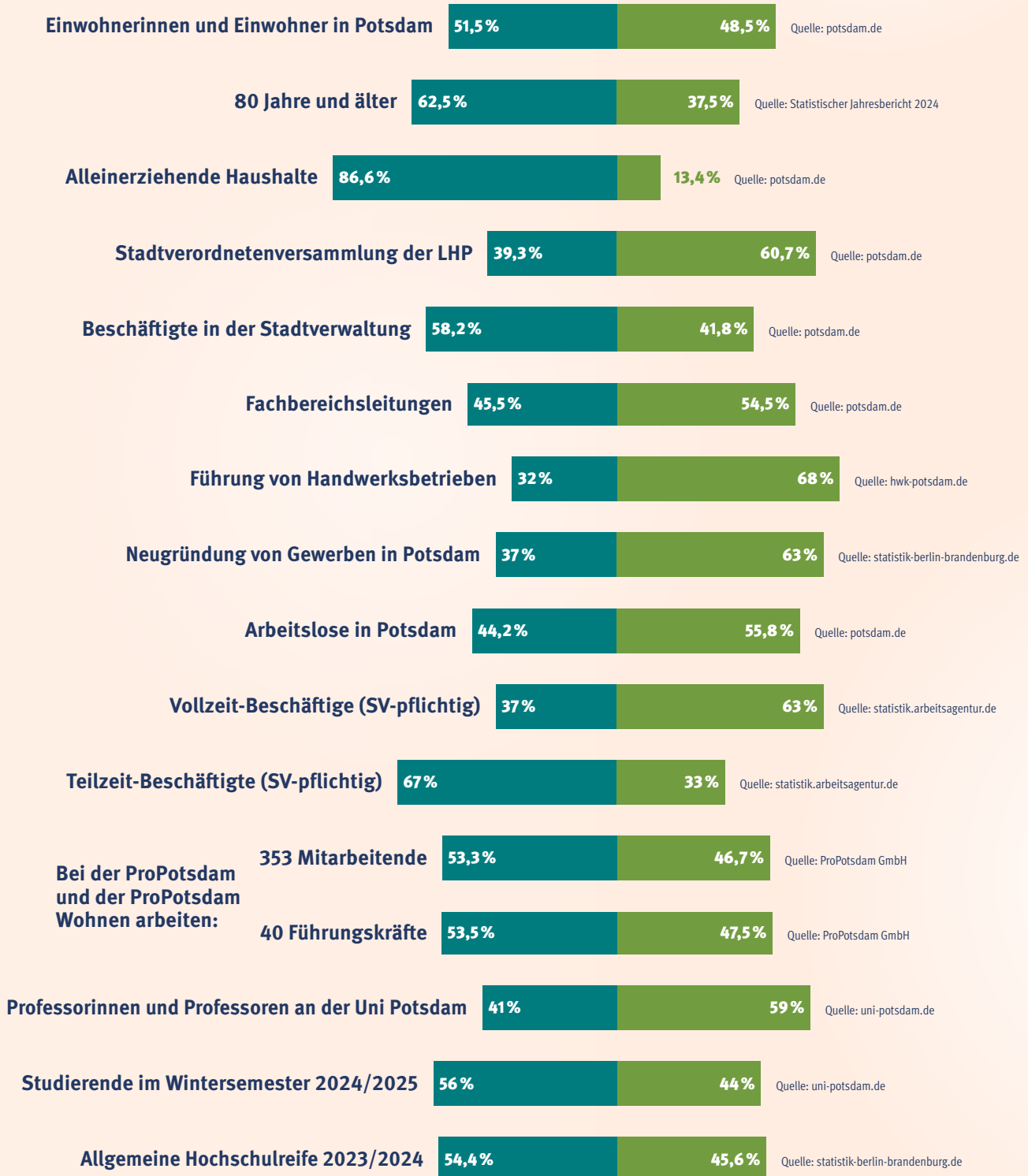
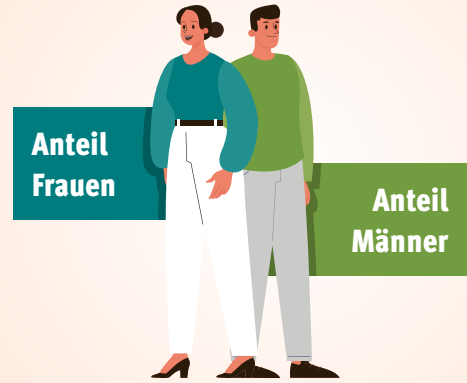
Lena Frenkel
Gastronomie



„Ich war gerade in den östlichen Pyrenäen unterwegs – nach intensiven Arbeitsmonaten und der Eröffnung neuer Standorte. In Portbou dachte ich viel an Hannah Arendt, ihre Flucht und ihren Mut. Das Denkmal „Passages“ berührte mich tief und machte mich am Tag der Befreiung dankbar, in Frieden zu leben. Arendts Gedanken geben mir gerade viel Halt in bewegten Zeiten.“

Zahlen, die zählen: Potsdam gecheckt

Die EINSVIER wirft gezielte Blicke auf Potsdam. Es geht um Zahlen, ja, aber vor allem darum, was sie erzählen: über Frauen und Männer, über Unterschiede und Annäherungen, über Alltag und Chancen.



Illustrationen: shutterstock/inspiring



Ein Stück Stadt findet zurück



Teamwork für den Kiez: Inga Dreger, Projektleiterin ProPotsdam; Miriam Liebert, Co-Leitung Stadtteilnetzwerk Potsdam West e. V. und Antje Siegel, Bereichsleiterin für die sozial-kulturelle Stadtteilarbeit, Landeshauptstadt Potsdam (v. l. n. r.)

Manchmal sind es Orte, die leise verschwinden und dann plötzlich wieder da sind. Der Lottenhof ist so ein Ort, lange vergessen und jetzt voller Zukunft. Was hier entsteht, ist mehr als ein Gebäude, es ist die Weiterführung von Gemeinschaft.

Wer den Lottenhof betritt, steht mitten im Übergang. Die Konstruktion des alten Saals ragt auf. Hohe Stahlpylone tragen das Dach, Seile spannen sich darüber wie ein Gerüst aus einer anderen Zeit. Es ist ein Ort zwischen Vergangenheit und Zukunft, rau und offen, bereit für das, was kommt: Ein Begegnungshaus, das nicht geplant wurde, sondern aus dem Stadtteil herausgewachsen ist.

Die Redaktion der EINSVIER hat die drei Frauen getroffen, die das Projekt prägen. Schnell wird klar, dies ist kein gewöhnliches Vorhaben. Bauherrin ist die Landeshauptstadt, vertreten durch Antje Siegel: „Ich fördere Projekte in der Ge-

meinwesenarbeit und bürgerschaftliches Engagement.“ Der Lottenhof werde künftig eines von mehr als 20 Nachbarschaftshäusern in Potsdam sein. „Genau solche Orte wie der Lottenhof sind entscheidend für ein funktionierendes Quartier“, weiß Antje Siegel.

Die ProPotsdam organisiert für die Landeshauptstadt den Bau: „Wir kümmern uns um alles rund um das Bauvorhaben“, sagt Projektleiterin Inga Dreger. Voller Respekt schaut sie auf das Projekt: „Wir wollen hier nichts neu erfinden, sondern das, was da ist, behutsam weiterentwickeln.“ In der ersten Bauetappe wird der große Saal wiederhergestellt. Er erhält seine prägende, dreiseitige Glasfassade zurück. Mit neuer Beheizung und Infrastruktur wird er künftig ganzjährig nutzbar sein.

Gemeinschaft als Fundament

Zu DDR-Zeiten war der Lottenhof ein Ort für Feiern, Tanz und gemeinschaftliches Leben, vielen bis heute vertraut. Nach der Wende wurde das Gelände bis 2010 weitergenutzt. Die Neuentwicklung begann ab 2013. Dass es so weit gekommen ist, liegt vor allem am Engagement vor Ort. „Seit 2013 arbeiten Nachbarinnen und Nachbarn daran, das Gelände nutzbar zu machen, Schritt für Schritt und mit einem langen Atem“, sagt Miriam Liebert. Sie ist vom Stadtteilnetzwerk Potsdam West e.V., dessen Mitglieder das Gelände unter anderem für Feste, gemeinsames Gärtnern, Flohmärkte, Filmabende, Musik- und Tanzevents nutzen. Da ist schon mal vom „Wohnzimmer des Stadtteils“ die Rede.

Auch Antje Siegel spricht vom Lottenhof mit spürbarer Nähe: Vom Haus, das wieder gefüllt ist mit Stimmen, mit Begegnungen, vielleicht auch mit Jugendweihen wie früher. „Die Nutzung ist eigentlich schon da“, sagt Siegel. Ihre Aufgabe sei es, diese gewachsene Energie in verlässliche Strukturen zu überführen und ihr nun auch ein sicheres Dach zu geben. „Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal eine so schöne Aufgabe haben würde, einen Ort mit Geschichte gemeinsam mit vielen Menschen in die Zukunft zu begleiten.“



So sah der „Charlottenhof“ in seiner Blütezeit in den 1970er Jahren aus.

Foto: BEBUG Verlage / Bild und Heimat, Berlin.

„Wir wollen hier nichts neu erfinden, sondern das, was da ist, behutsam weiterentwickeln.“

— Inga Dreger,
Projektleiterin
ProPotsdam

Vom Charlottenhof zum Lottenhof

Errichtet wurde der „Charlottenhof“ in den 1970er Jahren in Potsdam West als HO-Gaststätte der DDR und entwickelte sich schnell zu einer gefragten Adresse für Feiern, Tanzveranstaltungen und Familienfeste. Mit seinem großen Saal und der markanten, dreiseitigen Glasfassade bot er Raum für mehrere hundert Gäste und gehörte zu den bekannten Ausgeh-Adressen der Stadt, vergleichbar mit dem Terrassenrestaurant Minsk am Brauhausberg. Nach 1990 wurde der Ort unter dem Namen „Charlie“ weitergeführt und vor allem als Diskothek genutzt, die in den 1990er Jahren viele junge Potsdamerinnen und Potsdamer prägte. 2010 endete diese Phase, das Gelände wurde aufgegeben und verfiel zunehmend. Erst ab 2013 begann eine neue Entwicklung: Engagierte Anwohnerinnen und Anwohner, organisiert im Stadtteilnetzwerk Potsdam West e.V., machten das Areal wieder zugänglich und nutzten es schrittweise für Nachbarschaftsfeste, Urban Gardening und Kulturveranstaltungen. So entstand ein lebendiger Treffpunkt, der bürgerschaftliches Engagement stärkte und neue Perspektiven für das Gelände eröffnete.

TEXT MARTINA VOGEL



BORNSTEDT

Foto: Manal Alhamwiah



Mit großem Einsatz

Manal Alhamwiah floh 2015 mit ihrer Familie aus Syrien und fand im Bornstedter Feld ein neues Zuhause. Sie absolvierte Sprachkurse und wurde selbst aktiv: Im Stadteylladen Bornstedt leitet sie jeden Freitag um 16:30 Uhr einen Arabischkurs. Zudem organisiert sie die „Multi-Kulti-Küche“, bei der Menschen verschiedener Nationen gemeinsam kochen. Das Projekt erhielt 2024 den Integrationspreis. Außerdem unterstützt sie das AWO-Sprachcafé. Bei der AWO macht sie derzeit auch eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement. Ihr ehrenamtliches Engagement will sie fortsetzen.

→ potsdam-bornstedt.de/der-stadteylladen-bornstedt



POTSDAM WEST

Sport für alle

Am 30. August 2026 findet von 9:45 bis 15:30 Uhr im Sportpark Luftschiffhafen Potsdam das inklusive Multi-Sportevent „Inklusiv Gewinnt“ statt. Olympische, paralympische und deaflympische Athletinnen und Athleten treten in 3X3 Basketball, Breaking, Fußball und Karate gemeinsam an. Schirmherrin Katarina Witt wird vor Ort sein. Beim Familienfest laden zahlreiche Mitmachangebote zum Ausprobieren ein.

→ inklusive-gewinnt.de



SCHLAATZ

Foto: KUBUS



Community-Projekt für Frauen

Im Bürgerhaus am Schlaatz organisiert und koordiniert Mitarbeiterin Ebtesam Alfaraj seit Herbst 2025 ein besonderes Projekt für Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund. In Kooperation mit dem BBAG e. V. und der Sozialen Stadt gGmbH wird ein Sprachkurs angeboten, der den Frauen vor allem in ihrem Alltag helfen soll. Der Sprachkurs findet regelmäßig im Bürgerhaus statt und ist offen für alle Altersgruppen und Herkunftsländer. Darüber hinaus werden für die Teilnehmerinnen auch Ausflüge organisiert und es gibt Gesundheits- und Beratungsangebote.

→ buergerhaus-schlaatz.de



Foto: Benjamin Mältry

Begegnungen mit den Nachbarn

Bereits seit 16 Jahren befindet sich im zehnten Stock des Schilfhof 20 der Mieterclub – eine freie Wohnung, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern für Treffen und Kurse, für Gemeinschaft und Begegnungen genutzt werden kann. Im vergangenen Jahr übernahm Vera Volkova im Auftrag der Sozialen Stadt ProPotsdam gGmbH die Betreuung. Sie möchte den Mieterclub neu beleben; die Bewohnerinnen und Bewohner entscheiden jedoch selbst, was sie umsetzen wollen. Unterstützt wird sie dabei von Sebastian Schulz, einem sehr engagierten Bewohner des Hochhauses.



Foto: Julius Frick

Pfiffiges Konzept

Zentrum Ost hat einen neuen Secondhand- und Vintage-Store: Die Vintageria. Inhaberin Joanna Wygnaniec-Valentin wagte den beruflichen Neuanfang aus Überzeugung und ökologischen Aspekten. Passende Räume fand sie bei der ProPotsdam am Humboldttring 84. Die Kleidung und Accessoires sind Secondhand- und Vintage-Stücke, aber auch neue Artikel. Bezahlt wird nach Kilopreis, der im Laufe der Woche günstiger wird. Jeden Samstag kommt neue Ware. Geöffnet ist Dienstag bis Freitag 11 bis 18 Uhr und samstags 9.30 bis 15 Uhr.

→ vintageria.de

📷 [@vintageriapotsdam](https://www.instagram.com/vintageriapotsdam)



Foto: Linda Köhler-Sandring

Ein geschützter Raum

Im Treffpunkt Freizeit können sich junge Frauen* und FLINTA einmal im Monat in einem geschützten Raum zu Themen und Lebensfragen austauschen, die sie beschäftigen und die sie sonst vielleicht nirgends besprechen können. Dabei dürfen sie auch einfach nur zuhören. Angeboten wird der Safe Space von Johanne Kläger, die unter anderem als Mentorin und Coaching tätig ist, und vor allem junge Frauen auf ihrem Berufs- und Lebensweg unterstützt. Der Safe Space findet jeden 1. Mittwoch im Monat von 18 bis 20 Uhr statt und ist kostenlos. Anmeldung unter hallo@johanneklaeger.de.

→ johanneklaeger.de

→ treffpunktfreizeit.de



Foto: Konstantin Börner

Stark für Frauen und Mädchen

Seit 36 Jahren macht sich das Autonome Frauenzentrum Potsdam für ein selbstbestimmtes, gewaltfreies Leben von Frauen und Mädchen stark und setzt sich aktiv für frauenpolitische Interessen ein. Der Verein bietet Hilfe und Schutz bei geschlechtsspezifischer Gewalt sowie Begegnungs- und Kulturangebote an. Er ist nicht nur Träger des Frauenzentrums und des Mädchen*treffs Zimticken, sondern auch einer Frauenberatungsstelle, eines Frauenhauses und einer Frauennotwohnung. Das jährliche Sommerfest ist für Interessierte eine schöne Gelegenheit, die Arbeit des Frauenzentrums näher kennenzulernen. Es findet am 3. Juli ab 17 Uhr im Mädchen*treff am Hans-Marchwitza-Ring 55 statt.

→ frauenzentrum-potsdam.de



„Alles scheint mit allem verwoben“

Im Mittelpunkt: Hiltrud Berndt auf der Freundschaftsinsel, 1973.

Foto: © Potsdam Museum



Hiltrud Berndt in der Neuendorfer Kirche, für deren Erhalt sie sich einsetzte.

Hiltrud Berndt prägte Potsdams Freiräume über Jahrzehnte. Für sie war Stadtgrün nie Dekoration, sondern immer auch Fürsorge.

In der kleinen Neuendorfer Kirche, die sie einmal rettete, erzählt sie: „Ende der 70er sollte die Kirchenruine einer Abfahrt der Nuthe-Schnellstraße weichen.“ Sie erinnert sich: „Ich sollte den Abschnitt mit Bäumen verschönern. Ich war entsetzt!“ Mit Politik oder Religion hatte das nichts zu tun, sagt sie: „Ich habe einfach nicht verstanden, warum die Kirche wegsollte.“ Sie intervenierte, fragte nach, argumentierte – und überzeugte.

Hiltrud Berndt war mehr als 30 Jahre für das öffentliche Grün und die Gestaltung von Freiräumen in Potsdam zuständig. Nach ihrem Studium an der Humboldt-Universität

arbeitete sie im Wohnungsbaukombinat, später beim Stadtarchitekten und nach der Wende im Fachbereich Grünflächen.

Der Fotograf dirigiert die 81-jährige durch den kleinen Kirchenraum: Hier hinstellen, dort hinschauen, Kinn ein wenig nach oben... Sie ist präsent, sie füllt den Raum. Sie spricht immerzu. Unaufgeregt reiht sie Episode an Episode, manchmal ringt sie nach einem passenden Wort. Weil ich längst meine Frage vergessen habe, folge ich dem Fluss ihrer Erinnerungen, der dann am Ende doch die Antwort anspült: „Das hatten sie mich doch gefragt?“

Wir navigieren uns durch die

Stadtgeschichte, wie Hiltrud Berndt sie erlebt und mitgeschrieben hat. Anfang der 1970er Jahre „erfand“ sie die Mietergärten im Potsdamer Plattenbau: Zwischen Knobelsdorff- und Stormstraße wurden probenhalber die ersten angelegt. Unbepflanzte Parzellen, umrahmt von niedrigen Sträuchern, die man über eine Treppe vom Balkon aus erreichen konnte. „Mir selbst wurde eine Wohnung in Aussicht gestellt, um die Mieter beim Gärtnern ein bisschen zu beraten.“ Hört man ihr zu, dann merkt man, dass Stadtgrün für sie nie Dekoration war, sondern Fürsorge: „Alles muss den Menschen dienen.“ Wenn sie solche Sätze sagt, wirkt sie unbeirrbar.

Einer ihrer Nachbarn war seinerzeit der Liedermacher Wolfgang Prottze. Er sang 1983 über sie: „Sie stellt nicht nur irgendein Wohngebiet hin, nein, sie wohnt auch noch drin.“ Wie sie davon erzählt, lächelt sie: „Wissen Sie, wenn Menschen merken, dass hinter den Ideen eine tiefe Überzeugung steht, lassen sie sich mitnehmen.“

Ihre Mietergärten wurden vielfach variiert, in der Waldstadt II und im Stern, in der ganzen DDR, in einigen „Bruderländern“. Als junge Erfinderin zierte Hiltrud Berndt die Cover von Zeitungen und Magazinen, auch im Ausland. Aus Vietnam sandte ihr ein Kollege ein Foto: Ihr Bild, ausgeschnitten aus der NEUEN BERLINER ILLUSTRATIONEN, angepinnt an einem Spind.

So etwas werde sie nie wieder machen, sagt sie, als der Fotograf fertig mit seiner Arbeit ist. Unser Fototermin rege sie zu sehr auf, dafür sei sie zu alt. Aber der Name des Fotografen, der sage ihr irgendetwas. Wie sich herausstellt, kennt sie seinen Onkel.

Alles, was sie sagt, hat Gewicht. Nichts davon ist laut. Wer zuhört, versteht, wie gute Orte davon leben, dass jemand an sie geglaubt hat. Ge-



Foto: sevens+matry

Die von Hiltrud Berndt initiierten Mietergärten wurden später in vielen Wohngebieten der DDR übernommen.

„Wenn Menschen merken, dass hinter den Ideen eine tiefe Überzeugung steht, lassen sie sich mitnehmen.“

— Hiltrud Berndt,
Landschaftsarchitektin

TEXT CARSTEN HAGENAU

meinsam mit Walter Funcke war sie 1973 an der Neugestaltung der Freundschaftsinsel beteiligt. Ideen gab es dafür schon lange zuvor, aber erst mit den „Weltfestspielen der Jugend und Studenten“ war die Gelegenheit gekommen. Nicht einmal ein Jahr hatten sie dafür Zeit. In Potsdam West hat sie die „Platte“, eine sommerliche Freilichtkulisse aus übriggebliebenen Beton-Elementen vergangener Bauprojekte, arrangiert. Den als Denkmal geschützten Privatgarten von Hermann Göritz, einer Ikone Potsdamer Gartenkultur, nahm sie nach dessen Tod in persönliche Pflege. Ausdauernd rang sie um freie Ufer, sicherte nach der Wende Abschnitt für Abschnitt für die Öffentlichkeit.

Als es möglich war, die Neuendorfer Kirche wieder aufzubauen, war sie natürlich mit dabei. Sie spendete ein Fenster und Sterne für die blaue Kuppel. Heute wird die Kirche auch gerne als Standesamt genutzt, ihre Tochter heiratete hier. „So schließt sich der Kreis.“, sagt Hiltrud Berndt und schaut in den Sternenhimmel der Kirche: „Ich habe oft das Gefühl, dass in Potsdam alles mit allem verwoben ist.“

Begegnung in der Bewegung



Anja Kozik leitet die Oxymoron Dance Company in der Schiffbauergasse.

Foto: Stefan Gloede

Seit mehr als dreieinhalb Jahrzehnten prägt Anja Kozik die moderne Tanzszenen in Potsdam. Die Stücke ihrer Oxymoron Dance Company finden auch international Beachtung. EINSVIER hat die Choreografin in der Schiffbauergasse besucht.

Ihre Liebe zum Tanz entdeckte Anja Kozik schon früh. „Wenn man jung ist, dann geht man seinen Impulsen nach“, erinnert sie sich. „Ich wollte mich bewegen.“ Nach dem Mauerfall erblühten viele neue Kulturprojekte. Dazu gehörte 1990 das heute in der Schiffbauergasse residierende Waschhaus. Als Mitgründerin verantwortet sie seit 1992 den Tanzbereich, ersinnt Stücke, leitet Kurse und Workshops.

Im Jahr 2005 rief Anja Kozik die Oxymoron Dance Company ins Leben. Unter ihrer Leitung produziert das Ensemble jährlich mehrere Stücke. Kinder und Jugendliche aus 22 Kursen der Oxymoron Dance School präsentieren ein eigenes Programm.

Bei der Erarbeitung neuer Produktionen gibt die Regisseurin der kulturellen Vielfalt ihrer Protagonisten bewusst Raum. „Wir erarbeiten die Choreografi-

en gemeinsam durch Improvisationen“, erläutert sie. „So prägen die Persönlichkeiten der Tänzerinnen und Tänzer den Abend.“ Wie das wirkt, ist am 11. und 12. Juli beim Stadtwerkefest in der Schiffbauergasse zu erleben. Danach lädt die Company vom 16. bis 19. Juli zur dritten Ausgabe des Festivals „Moving Bodies“ zur Seebühne am Tiefen See ein.

Mittlerweile hat Anja Kozik ihr Leitungsteam erweitert. „Die Jugend soll irgendwann mal übernehmen. Jetzt schon ist das ein inspirierendes Geben und Nehmen.“ Doch auch mit 60 denkt sie noch nicht ans Aufhören. „Egal ob ich mit Erwachsenen oder Kindern arbeite, erfahre ich jedes Mal viel über mein Gegenüber, wenn es sich auf so einen Prozess einlässt. Wenn durch den Tanz die Lust an einer Begegnung entsteht, ist das immer wieder schön.“



Foto: Markus Bertuzzo

Die Oxymoron Dance Company erleben

Die Live-Aufführungen der Dance Company finden im Kultur- und Kreativquartier Schiffbauergasse statt. Infos zu den aktuellen Stücken und Tickets gibt es online.

Wer selbst tanzen will, findet in der Oxymoron Dance School Kurse für:

- Breakdance
- Modern Dance
- K-Pop Dance
- Pole Dance
- Flamenco
- Akrobatik-Tanz

➔ oxymorondance.de



Foto: Bianca Evers

Weltenbühne

Frauen aus 29 Weltgegenden haben sich bereits am Theaterprojekt Karawanserei beteiligt. Sein Ursprung liegt in der Flüchtlingsarbeit am Schlaatz. Seit 2014 entwickeln die Mitspielerinnen Programme für ihre Aufführungen. Aktuell wird an einem neuen Stück gearbeitet, das am 28. und 29. November 2026 jeweils um 16 Uhr in der Angerkirche in Babelsberg zu sehen sein wird. Auch zu offenen Workshops lädt die interkulturelle Theatergruppe ein. Neue Mitspielerinnen sind ebenso willkommen wie Förderinnen und Förderer.

➔ karawanserei-theater.eu



Foto: Ecstatic Dance Potsdam

Tanzreise

Seit 2019 veranstalten Kristina Tschesch und Ben Pavlidis einmal im Monat „Ecstatic Dance Potsdam“ im T-Werk. Der Workshop lädt zum Durchschütteln und Entspannen ein. Bei einem rund zweistündigen DJ-Set können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer achtsamen Umgebung ganz den Klängen hingeben und neue Energie tanken. Umrahmt wird das Set von einem Warm-up und meditativen Entspannungsphasen. Alkohol und Drogen sind ebenso tabu wie Smartphones, Kameras und Reden. Die nächsten Termine finden am 6. Juli und 26. August 2026 um 20 Uhr Open Air im Schirrhof statt.

➔ t-werk.de/gast-produktion/ecstatic-dance-potsdam



Foto: Susanne Tockan Fotografie

Frauenbildnisse

Susanne Tockan rückt „Women of Potsdam“ ins gebührende Licht. Auf dem gleichnamigen Instagram-Kanal zeigt die Fotografin starke Potsdamerinnen, die ihren Traum leben. Frauen, die mutig sind, gegründet haben, andere unterstützen oder auf andere Weise ihren eigenen Weg gehen. In kurzen Interviews und einfühlsamen Bildern erzählen die Porträtierten authentisch von Mut, Umbrüchen und Herausforderungen. Mit ihrem Online-Projekt will Susanne Tockan die Leistungen von Frauen würdigen und andere inspirieren. So entsteht ein lebendiges Bild weiblicher Vielfalt in Potsdam.

📷 [@women_of_potsdam](https://www.instagram.com/women_of_potsdam)

Popchor sucht neue Sängerinnen

Die „Chorallen“ des Chorwerks Potsdam vereinen rund 15 Mädchen und junge Frauen im Alter von 13 bis 19 Jahren. Viele von ihnen sind bereits bei den „Bambini“ oder „MehrMädchen“ in die Chorfamilie hineingewachsen und haben dort ihre Begeisterung für das gemeinsame Singen entdeckt. Regelmäßig wirken die Chorallen bei großen Projekten wie SingBach in der Potsdamer Nikolaikirche oder 6K United! in der Berliner Uber Arena mit und sammeln dabei wertvolle Bühnenerfahrung. Nach den Sommerferien startet ein neues Popchor-Projekt mit mehrstimmigen Songs, Klavierbegleitung und Headsets – inspiriert vom belgischen Mädchenchor Scala. Für dieses spannende Vorhaben werden weitere Sängerinnen ab 13 Jahren gesucht.

➔ chorwerk-potsdam.de



„Einfache Antworten gibt es da nicht“

Oberbürgermeisterin Noosha Aubel weiß, wie angespannt der Potsdamer Wohnungsmarkt ist. Wir sprachen mit ihr über die Situation und ihre Lösungsstrategien.

Frau Aubel, Sie sind die erste direkt gewählte Oberbürgermeisterin der Stadt Potsdam und seit Ende Oktober 2025 im Amt. Was bedeutet das für Sie?

Es bedeutet mir viel, als erste direkt gewählte Oberbürgermeisterin Verantwortung für Potsdam übernehmen zu dürfen. Und es ist ein wichtiges Signal: Mädchen und Frauen sollen erleben, dass Frauen in politischen Spitzenämtern selbstverständlich sind. Deshalb unterstütze ich auch die deutschlandweite Kampagne „Wählt Frauen“. Denn die Frage ist längst nicht mehr, ob Frauen Politik können. Die Frage ist, warum wir darüber überhaupt noch sprechen müssen. Frauen gestalten Kommunen, Unternehmen und gesellschaftlichen Wandel seit Jahrzehnten erfolgreich mit. Trotzdem sind sie in Parlamenten und Führungspositionen noch immer deutlich unterrepräsentiert. Das muss sich ändern. Potsdam kann das, immerhin war schon Brunhilde Hanke während der DDR-Zeit lange Jahre Oberbürgermeisterin.

Sie hatten schon vor Ihrer Wahl zur Oberbürgermeisterin den Wohnraum-mangel als eines der dringendsten Probleme der Stadt bezeichnet.

Davon bin ich noch immer überzeugt und ich bin unmittelbar mit Amtsantritt das Thema angegangen: Ich habe

viele Gespräche geführt, um die Ursachen und jene Hebel zu finden, die Abhilfe schaffen. Der Potsdamer Wohnungsmarkt ist nahezu leergefegt. Die Gründe für die Wohnungsnot sind komplex, deshalb gibt es auch keine einfachen Antworten. Wir müssen mehrere Hebel gleichzeitig bewegen. Und das tun wir.

Sie haben selbst öffentlich über Ihre schwierige Wohnungssuche gesprochen. Verändert das den Blick auf die Stadt?

Ja, weil es das Problem sehr konkret macht. Nach fünf Monaten zäher Suche haben wir eine Wohnung für unsere fünfköpfige Familie im Bornstедter Feld gefunden. Ein Reihenhaus mit einer befristeten Mietzeit. Mir ist natürlich klar, dass wir mit unserem Einkommen privilegiert sind und sich viele andere Familien mit Kindern eine solche Wohnung nicht leisten könnten. Das zeigt, wie angespannt der Markt ist. Genau deshalb darf dieses Thema nicht verwaltet, sondern muss mit vielen Akteuren gelöst werden.

Was kann die Stadt tun?

Klar ist, wir benötigen mehr Wohnungen. Der vielleicht kürzeste Weg dahin ist die bessere Nutzung des bestehenden Wohnraums. Wir wollen beim

Wohnungswechsel unterstützen: Es geht dabei um Menschen, denen die Wohnung zu groß geworden ist und die sich Hilfe bei der besseren Nutzung der Fläche wünschen. Wichtig ist zu betonen, die Basis ist immer der Wunsch der Menschen, niemand soll zum Auszug gedrängt werden. Und natürlich brauchen wir Neubau. Herausforderungen sind hier aber sowohl die Kosten als auch die Dauer bis zur Fertigstellung.

Sie haben sich dazu den bekannten Wohnwende-Ökonomen Dr. Daniel Fuhrhop ins Rathaus geholt. Was ist dessen Aufgabe?

Die Gründung einer Wohnraumagentur war eines meiner Themen im Wahlkampf. Herr Dr. Fuhrhop arbeitet seit Anfang April bei mir im Büro und wird als Stabsstelle für das Thema Wohnen die Gründung vorantreiben. Sie soll helfen, ungenutzten und unzureichend genutzten Wohnraum zu aktivieren. Dazu wird sie zum Beispiel freiwillige Wohnungswechsel anregen und private Eigentümer motivieren, ungenutzte Wohnungen wieder anzubieten.

Werden Sie durch den Tausch von Wohnungen und die Zusammenlegung von Haushalten das Wohnungsproblem lösen?

Nein, Ziel ist eine kurzfristige Ent-



Foto: Cathrin Bauer

lastung des Marktes. Eine bessere Ausnutzung von vorhandenem Wohnraum ist schneller erreicht als der Bau von neuem. Zudem kostet es weniger. Aber natürlich muss auch neu gebaut werden. Daher nutzen wir die Möglichkeiten des Bauturbos, um Bauen zu ermöglichen. Und wir optimieren unsere internen Prozesse, damit aus Planungen schneller als bisher Wohnungen werden.

Gerade im Neubau führen hohe Baukosten zu hohen Kostenmieten.

Deshalb muss Neubau sozial gesteuert werden, Bund und Land sind hier stärker in der Pflicht. Als Kommune wollen wir Mietpreise dämpfen und Bezahlbarkeit über städtebauliche Verträge sichern, mit denen wir beispielsweise Mietobergrenzen und Belegungsbindungen für einen Teil der Neubauwohnungen vereinbaren. Weitere Optionen wären, den Neubau von Wohnungen mit sozialen Auflagen zu versehen oder bei der Vergabe von städtischen Grundstücken auf sozial ausgewogene Bebauungskonzepte zu zielen.

Welche Rolle spielt dabei die ProPotsdam GmbH?

Die ProPotsdam ist unser wichtigster Partner für soziales und bezahlbares Wohnen. Das gilt für den Neubau ebenso wie für den Bestandserhalt. Mit ihrer Mietpolitik dämpfen wir die Wohnkostenentwicklung, was wiederum zur sozialen Durchmischung in den Stadt-

teilen beiträgt. Auch für die Quartierentwicklung ist sie unverzichtbar, denken Sie an Krampnitz oder die Gartenstadt Drewitz.

Entsprechend des gemeinsamen Plans von Stadt und ProPotsdam entstehen in den kommenden Jahren rund 1.000 Wohnungen. Einige werden schon seit Jahren vorbereitet. Warum geht das nicht schneller?

Gerade bei der Wohnbauförderung kommt es auf die Entscheidungen im Bund und im Land an. Wir arbeiten hier eng zusammen und haben inzwischen die notwendigen Zusagen, so dass die ProPotsdam loslegen kann. Das Wohnungsproblem kennen mittlerweile jedoch auch andere Kommunen in der Metropolenregion Berlin und konkurrieren mit ihren Projekten um die Fördermittel des Landes. Wir müssen uns aber auch fragen, mit welchen Standards wir kommunale Wohnungen bauen. Die Praxis zeigt, dass nicht immer die höchsten Anforderungen umgesetzt sein müssen, um mit Blick auf Klima, Nebenkosten und Komfort gute Ergebnisse zu erzielen. Und seitens des Landes wird die Bauordnung in diesem Jahr novelliert, auch da erhoffen wir uns am Ende schnelleres und preiswerteres Bauen.

Was erwarten Sie von anderen potenziellen Bauherren und Investoren?

Zum einen zählen und hoffen wir auch auf die Genossenschaften und das

Studierendenwerk. Sie sind ein Garant für sozialen Wohnraum und das auf Dauer. Wir sehen zudem, dass der bundesweite Bauturbo einiges in Bewegung bringt und auch wichtige private Investitionen vorantreibt. Wir sind über jede zusätzliche Wohnung froh. Im Mai hat beispielsweise ein Potsdamer Unternehmen den Bau von etwa 600 neuen Wohnungen auf dem ehemaligen Parkplatz am Filmpark Babelsberg gestartet.

Warum ist das Thema Wohnen gerade für Frauen in Potsdam so zentral?

Weil steigende Mieten und der Mangel an bezahlbarem Wohnraum viele von ihnen überdurchschnittlich stark treffen. Frauen verfügen im Durchschnitt noch immer über geringere Einkommen und niedrigere Renten als Männer. Gleichzeitig tragen sie häufiger die Verantwortung für Kinder oder pflegebedürftige Angehörige und sind öfter alleinerziehend. Besonders Familien, Alleinerziehende, ältere Frauen und Studentinnen spüren deshalb als Erste, wenn Wohnen zu teuer oder unsicher wird. Für ältere Frauen verschärft sich die Situation zusätzlich durch niedrigere Renten, wodurch das Risiko von Altersarmut steigt. Wohnen ist daher nicht nur eine Frage des Daches über dem Kopf, sondern auch eine Frage von sozialer Sicherheit.

Frau Aubel, vielen Dank für das Gespräch.



Sozialer Wohnungsbau neu gedacht

Sandra Jacob und Cindy Plateo vor dem Neubauensemble

Alle Fotos: Konstantin Börner

In der Georg-Hermann-Allee ist eine auffallend schöne Wohnanlage entstanden. Sie präsentiert sich direkt am Volkspark im Stil klassischer Villenarchitektur. Das Überraschende: Es handelt sich um geförderten Mietwohnungsneubau. Die EINSVIER wollte wissen, wie das geht, und sprach mit Sandra Jacob und Cindy Plateo von der ProPotsdam über das Projekt.

Für Cindy Plateo bleibt das Projekt in der Georg-Hermann-Allee etwas Besonderes – denn es war ihr erstes bei der ProPotsdam. Seit Oktober 2019 arbeitet sie als Projektleiterin im Team Wohnungsneubau. „In den Jahren ist sehr viel Herzblut hineingeflossen.“

Intensiv an guten Lösungen gearbeitet

Nüchtern betrachtet sei es ein standardisiertes Projekt der ProPotsdam, so Plateo: „Wir haben hier eine reine Wohnanlage, bei der die Qualitätsstandards realisiert wurden, die die ProPotsdam über die Jahre entwickelt hat.“ Aber die Lage und die Gestaltung

der Gebäude machen das Projekt besonders. Das Grundstück befindet sich direkt neben dem Volkspark. „Es ist ein toller Standort und ein wichtiger Beitrag zur sozialen Wohnraumversorgung in Potsdam“, erläutert Sandra Jacob, Bereichsleiterin Neubau bei der ProPotsdam und Geschäftsführerin der Luftschiffhafen Potsdam GmbH.

Das Ensemble besteht aus vier Gebäuden mit zusammen 66 Wohnungen. Cindy Plateo berichtet: „Unser Architektenteam verfolgte eine klassische Villenarchitektur mit gegliederten Fassaden und Vor- und Rücksprüngen. Das war durchaus eine Herausforderung.“ Das Team habe jedoch intensiv nach guten Lösungen gesucht und sich

frühzeitig mit allen Beteiligten und Behörden abgestimmt. So gelang es, die Idee umzusetzen. „Es ist sehr schön zu sehen, dass sich gute Gestaltung und bezahlbares Wohnen verbinden lassen.“

Hoher Standard, gute Mietkonditionen

Die Gebäude sind unterschiedlich groß, ihre Fassaden durch Vor- und Rücksprünge gegliedert, verschieden tiefe Loggien und Staffelgeschosse bereichern das Bild. Alles wirkt freundlich, offen und modern.

Trotz der außergewöhnlichen Qualität können 50 Wohnungen mit Mietpreis- und Belegungsbindung zu Qua-

dratmeterpreisen zwischen 6 und 7,50 Euro angeboten werden. Die anderen 16 Wohnungen sind frei vermietbar. Möglich sind diese Mietpreise aufgrund der Wohnungsbauförderung des Landes Brandenburg und einer Bundesförderung für effiziente Gebäude. „Wir haben hier einen ausgewogenen Mix, 1,5 bis 5 Zimmer, viele Wohnungen darunter sind rollstuhlge- recht“, so Sandra Jacob. Hier können gleichermaßen Alleinstehende und Familien wohnen.

Lebensfrohes Grün

Der Freiraum zwischen den vier Häusern ist intensiv bepflanzt. Ein paar alte Bäume konnten erhalten bleiben, viele neue wurde gerade erst gepflanzt. Da die Hausaufgänge nicht auf die Straße, sondern zum Hof hinausgehen, haben alle Mieter etwas davon: Immer, wenn sie das Haus verlassen oder nach Hause kommen, führt sie ihr Weg durchs Grün. Der Blick geht dann in den Volkspark, fast wähnt man sich mittendrin.

Die Sensation des autofreien Hofes: Ein gleichermaßen großer wie schöner Spielplatz mit kleinen Überdachungen, Rutsche, Balancier- und Kletterbalken. Misst man Qualität an der Zahl der Nutzenden, dann muss dieser Spielplatz besonders gelungen sein. Die großen Wohnungen zu den guten Mietpreisen ermöglichen es auch Familien mit vielen Kindern, hier zu wohnen. Für die sind der grüne Hof, die Bänke und der Spielplatz ein Glücksfall.

Gut durch die Krisen gekommen

Es ist schon besonders, dass das Projekt trotz der Krisen der letzten Jahre fast reibungslos umgesetzt wurde. „Wir mussten in der Planung mit Corona und der Energiekrise umgehen. Und mit Baupreisen, die seit 2022 teilweise um 30 Prozent gestiegen sind. Dank der Förderung der Investitionsbank des Landes Brandenburg und der Unter-



Die Nähe zum Volkspark prägt die besondere Atmosphäre der Wohnanlage.

„Es ist sehr schön zu sehen, dass sich gute Gestaltung und bezahlbares Wohnen verbinden lassen.“

— Cindy Plateo,
Projektleiterin Bereich
Neubau

TEXT SARAH STOFFERS

stützung des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg konnten wir das Projekt mit diesem guten Ergebnis umsetzen“, so Sandra Jacob.

Mit einem starken Team zum Erfolg

Nach dem Baustart Anfang 2023 gingen die Arbeiten zügig voran. Im Sommer 2025 konnten die ersten Wohnungen in die Vermietung gehen. Heute sind längst alle bezogen. Der Erfolg sei vor allem dem gut funktionierenden Neubau-Team der ProPotsdam zu verdanken, sagt Cindy Plateo. Als sie bei der ProPotsdam anfang, so erinnert sich Sandra Jacob, war Cindy Plateo die einzige Frau im Wohnungsneubau. Das hat sich mittlerweile geändert. Heute gibt es ein gut gemischtes Team von Kolleginnen und Kollegen.



Foto: Susanne Tockan

FREILAUFENDE BÜRGERIN

Barbara Kuster ist waschechte Potsdamerin und schon ewig eine gut hörbare Stimme für die Entwicklung ihrer Stadt. Vor allem mit der Bürgerinitiative „Mitteschön“ hat sie dazu beigetragen, historische Orte Potsdams wieder sichtbar zu machen. Für ihr Engagement erhielt sie die Medaille des Landtags Brandenburg zur Anerkennung von Verdiensten für das Gemeinwesen. Eine Auszeichnung, die sie nicht allein für sich in Anspruch nimmt. „Ich bin vielleicht ein Motor, aber nichts ohne meine Mitstreitenden.“ Fachleute aus Architektur, Kunst, Recht und vielen weiteren Bereichen bringen ihr Wissen ein. Wenn es um Ideen für Potsdam geht – sozusagen Schwarmintelligenz! Wichtig ist ihr dabei die Unabhängigkeit. „Wir sind freilaufende Bürgerinnen und Bürger“, sagt sie schmunzelnd.

Beruflich kommt Barbara Kuster ursprünglich aus der Musik- und Kabarettzene. Sie arbeitete in der Rock- und Soulszene sowie beim Musik-Kabarett. Mit ihren Programmen zog sie jahrelang durch den deutschsprachigen Raum und stand auf den meisten namhaften Kabarett-Bühnen. Später veröffentlichte sie das Buch „Breite Straße“, angelehnt an ihre Kindheit und Jugend in der Potsdamer Innenstadt in Zeiten des Umbruchs.

Wir sind mit Barbara Kuster durch Potsdam spaziert. Zu Orten, die für sie ganz persönlich mit Erinnerungen und besonderen Momenten verbunden sind.

POTSDAMS VISITENKARTE

Für sie ist der Alte Markt ein Herzensprojekt. Über viele Jahre setzte sie sich gemeinsam mit anderen Potsdamerinnen und Potsdamern für die Wiedergewinnung der historischen Mitte ein. Besonders gern kommt sie abends hierher, wenn die Gebäude beleuchtet sind. Dann wirke der Platz großartig und werde dem weltweiten Ruf als Visitenkarte der Stadt gerecht.



Foto: Susanne Tockan

Alter Markt · 14467 Potsdam
potsdamermittle.de/alter-markt-und-plätze

BABELSBERGER WOHNZIMMER

Das Restaurant Hiemke ist für sie ein Stück Lebensqualität. Hier sitzt sie gern draußen, trifft Freundinnen und Bekannte. Der Ort fühlt sich für sie fast wie ein zusätzliches Wohnzimmer an. Schon zu DDR-Zeiten wurden hier wilde Feste gefeiert, hier trafen sich Gleichgesinnte, Oppositionelle und Sportbegeisterte – der Treffpunkt im Viertel, das ist er bis heute geblieben.



Foto: Benjamin Mältry

Karl-Gruhl-Straße 55 · 14482 Potsdam
restaurant-ottohiemke.de

BABELSBERGER HERZ

Am Weberplatz spürt Barbara Kuster das lebendige Babelsberg besonders deutlich. Vor allem am Samstag, wenn der Wochenmarkt stattfindet und sich der Platz mit Menschen füllt. Für sie sind solche Orte wichtig, weil hier das alltägliche Leben der Stadt sichtbar wird. Hier trifft man Leute, kommuniziert und erfreut sich am lokalen und regionalen Angebot.



Foto: Benjamin Mältry

Weberplatz · 14482 Potsdam
potsdam.de/de/content/weberplatz-2

POTSDAMS STILLE SEITE

Mit dem Griebnitzsee verbindet sie viele Erinnerungen. Nach der Wende saß sie hier oft am Wasser, schrieb für ihr Theaterstück und Hörspiel „Ganollaberg“, arbeitete an Kabarett-Texten und beobachtete dabei die Kähne, die vorbeizogen. Den einst frei zugänglichen Uferweg vermisst sie heute sehr. Für sie bleibt der See ein Ort der Ruhe und des Innehaltens.



Foto: Benjamin Maltry

Griebnitzsee · 14482 Potsdam
potsdam.de/de/content/griebnitzsee-3

POTSDAMER SEENLANDSCHAFT

Vom Turm der Garnisonkirche aus zeigt sich Potsdam für Barbara Kuster noch einmal ganz neu. Besonders beeindruckt sie die weite Seenlandschaft rund um die Stadt. Erst aus der Höhe wird sichtbar, wie sehr Potsdam vom Wasser geprägt ist. Für einen Moment wirkt Potsdam hier oben ruhig, weit und ganz bei sich selbst.



Foto: Benjamin Maltry

Garnisonkirche · 14467 Potsdam
garnisonkirche-potsdam.de

POTSDAMPANORAMA

Vom Flatowturm im Park Babelsberg genießt sie den Blick über das Wasser und die Dächer der Stadt. Von hier oben betrachtet sie Potsdam gern mit einem „ordnenden Blick“. Mit einem Augenzwinkern ergänzt sie vor ihrem inneren Auge hier schon mal ein rotes Dach oder reduziert dort mal zwei Geschosse eines Neubaus, um das Panorama noch harmonischer zu machen.

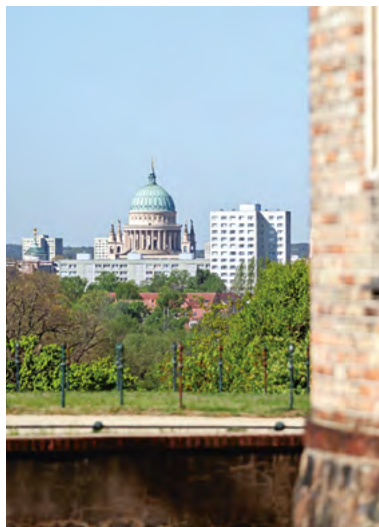


Foto: Benjamin Maltry

Flatowturm · 14482 Potsdam
potsdam.de/de/flatowturm-im-park-babelsberg



SAGEN SIE MAL, HERR SCHRÖDER

**OHNE FRAUEN
KEIN SCHRÖDER**

Bernd Schröder, Trainer-Ikone des 1. FCC Turbine Potsdam, über die Frauen in Potsdam.

Wenn ich auf mein Leben zurückblicke, dann ist eines klar: Ohne die Frauen wäre ich nicht der geworden, der ich bin. Über mehr als vier Jahrzehnte habe ich Führungsaufgaben in Wirtschaft und Sport übernommen und immer wieder erlebt, welchen entscheidenden Beitrag Frauen für die Entwicklung Potsdams leisten.

Bei Turbine waren es die Spielerinnen, die diesen Verein getragen haben. Sie standen auf dem Platz, sie haben Titel geholt und Potsdam international bekannt gemacht. Siege in der Champions League erreicht man nicht durch Worte, sondern durch Leistung. Ich habe gefordert und gelenkt, aber die Bereitschaft, an Grenzen zu gehen, kam aus ihnen selbst.

Auch außerhalb des Fußballs habe ich gesehen, wie wichtig motivierte Frauen sind. In Unternehmen sichern sie mit ihrem Einsatz den Erfolg, im Sport repräsentieren sie Potsdam weltweit. Viele haben in Potsdam ihre Grundlagen gelegt und wirken heute international weiter.

Was mich besonders geprägt hat, sind ihr Ehrgeiz, ihre Verlässlichkeit und ihre soziale Stärke. Unsere Erfolge beruhten immer auf einem starken Miteinander und dem gemeinsamen Anspruch, Leistung zu bringen und Potsdam würdig zu vertreten. Ohne diese Frauen hätte mein Name im Fußball keine Bedeutung.

IN SOMMERSTIMMUNG

Die warmen Monate bieten die perfekte Gelegenheit, um neue Inspirationen zu sammeln. Mit den EINSVIER-Tipps können Sie außergewöhnliche Frauen entdecken, deren Mut und Kraft begeistert.

Sommer-Tipps



Foto: Verlag Kein & Aber

Auf den Spuren von Wander-Pionierinnen

Von Caspar David Friedrichs berühmten Bild „Der Wanderer über dem Nebelmeer“ bis zu Theodor Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ – in Kunst und Literatur ist das Wandern vor allem eine Männerangelegenheit. Frauen mussten sich dieses Feld erst erobern. Von elf dieser Pionierinnen erzählt Anneke Lubkowitz in ihrem Sachbuch „Rebellen zu Fuß“. Dabei folgt sie den Spuren von Schriftstellerinnen und Künstlerinnen wie etwa Sophie von La Roche oder Mary Shelley.

→ Verlag Kein & Aber / ISBN 978-3-0369-5060-0

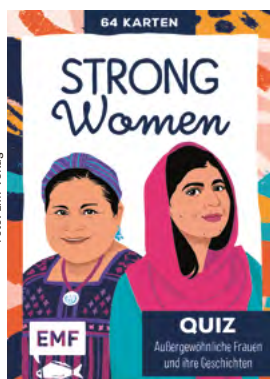


Foto: EMF Verlag

Mutige Persönlichkeiten

Lehrreich, inspirierend und unterhaltsam ist das Quizspiel „Strong Women“. Im Mittelpunkt stehen beeindruckende Frauen aus Geschichte und Gegenwart, beispielsweise die Malerin Frida Kahlo oder die Bürgerrechtlerin Rosa Parks. Die liebevoll gestalteten 64 Karten enthalten Porträts, Zitate und Fragen. Das Spiel kann im Team oder gegeneinander gespielt werden und eignet sich für ein bis sechs Personen ab 13 Jahren.

→ EMF Verlag / ISBN 426-0-47834220-011



Foto: shutterstock/lightpoet

Gemeinsam Reisen

Mit der App „Touolina“ können sich Alleinreisende mit anderen Reisepartnerinnen und -partnern verbinden. Sie richtet sich vor allem an Frauen und bietet ihnen eine hohe Sicherheit, da jedes Profil überprüft wird. Frauen können entscheiden, ob sie auch für Männer sichtbar sind und mit wem sie Kontakt aufnehmen möchten. Wer eine Reise plant, kann passende Begleiterinnen und Begleiter oder Einheimische finden und Treffen organisieren. Die Basisversion der App ist kostenlos.

→ Erhältlich beim Google Play oder im Apple App Store



Foto: Adam Sevens

Orte besonderer Frauen

Wer Potsdam einmal anders entdecken möchte, sollte die Touren der Potsdamerin Dörthe Kuhlmeier nicht außer Acht lassen. Unter dem Motto „Havelland in Frauenhand“ macht sie Orte sichtbar, an denen Frauen Spuren hinterlassen haben. So kann man auf den Pfaden außergewöhnlicher Frauen in Potsdam unterwegs sein oder bei einem Spaziergang das Thema „Weibliche Wege zur Wendezeit“, verbunden mit eigenen Erfahrungen, erleben. Zudem bietet sie Touren zur Frauengeschichte im Land Brandenburg an.

→ potsdam-stadtfuehrung.de

DAS RUNDE INS ECKIGE

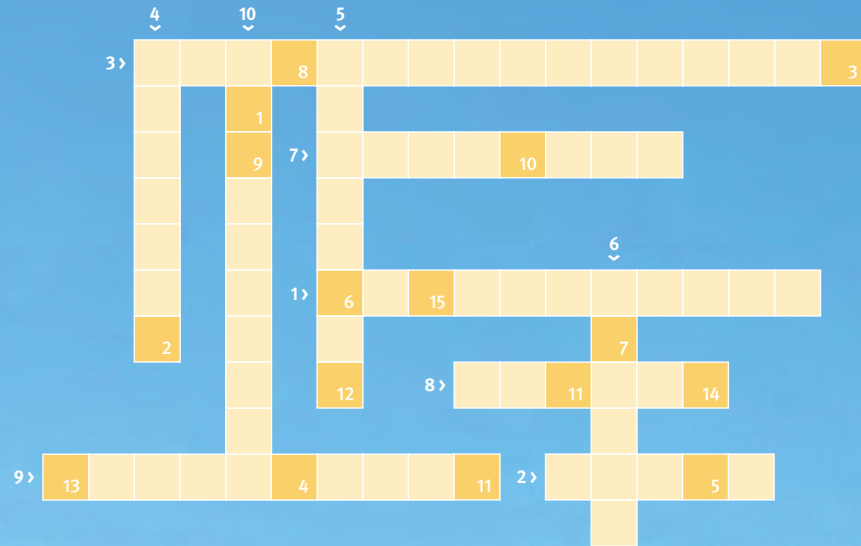
Du bist ein großer Kicker-Fan und weißt, was ein Foul oder ein Handspiel ist? Dann knacke unser kniffliges Bilderrätsel. Auf dieser Seite findest Du elf Dinge aus der Welt des Frauenfußballs. Trage die Begriffe in das Kreuzworträtsel ein. Gesucht wird eine Ausnahmespielerin, die im deutschen Nationalteam zur echten Heldin wurde.

Trage die Wörter ein und finde das Lösungswort.

GEWINNSPIEL

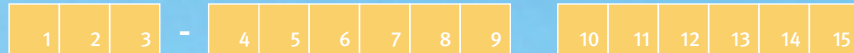
Du weißt die Lösung? Super. Dann schicke den Namen der Fußballspielerin zusammen mit deinem vollständigen Namen und deiner Adresse bis zum 24. August 2026 per E-Mail. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Freikarten für ein Spiel im Karl-Liebknecht-Stadion von 1. FFC Turbine Potsdam e. V. – Wir drücken die Daumen und wünschen dir ganz viel Spaß beim Rätseln!

➔ EINSVIER@ProPotsdam.de



RÄTSELSPASS

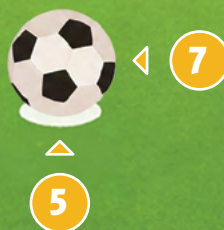
LÖSUNGSWORT:



LUST AUF FUSSBALL?



Dann mach mit bei Turbine Potsdam! Melde dich per E-Mail unter: mz@turbine-potsdam.de



Weitere Informationen: ➔ turbine-potsdam.de



SOMMERABENTEUER VOR DEINER HAUSTÜR



EINSVIER gibt Tipps für die Sommerferien

1 LAUSCHE POTSDAMER GESCHICHTE(N)

Im Potsdam Museum gibt es spannende Dinge zu entdecken: Gemälde, Möbel, Kleidung – lauter tolle Fundstücke aus der Geschichte unserer Stadt. Aber wie konnten diese alten Gegenstände so lange erhalten bleiben? Was tut das Team vor Ort, damit die Schätze noch lange bestaunt werden können? Das Museum entführt dich am 2. August von 15 bis 16:30 Uhr nach Anmeldung auf eine Zeitreise mit Aktionen und kleinen Detektivaufgaben.

→ potsdam-museum.de

4 FINDE DAS NÄCHSTE ABENTEUER



Du willst gerne etwas unternehmen, aber hast schon alle Tipps aus der EINSVIER ausprobiert? Dann kann dir die Website „Hast'n Plan“ helfen. Gib auf der Startseite einfach dein Alter ein und schon erhältst du viele Vorschläge, die zu dir passen. Eine Karte zeigt dir, wo du welches Angebot findest. Das Kinder- und Jugendportal wurde von der Medienwerkstatt Potsdam im Auftrag der Landeshauptstadt programmiert.

→ hastnplan.de

2 LERNE PROGRAMMIEREN



Du möchtest etwas über künstliche Intelligenz erfahren? Dann lass in der Stadt- und Landesbibliothek die Bienen fliegen! „BeeBots“ sind kleine, leicht programmierbare Roboter. Du kannst sie ausprobieren und kleine Geschichten für sie ausdenken. Besonders geeignet ist der kostenlose Vormittag für Familien mit Kindern von 4 bis 6 Jahren. Am 9. und 23. Juli, 6. August und 22. Oktober erwarten dich die BeeBots von 10:30 bis 11:30 Uhr.

→ bibliothek.potsdam.de

5 ERLEBE TROPEN- ABENTEUER



Wenn das Wetter mal nicht so mitspielen will, dann ist die Biosphäre Potsdam ein heißer Tipp. Ohne lästiges Kofferpacken oder langen Flug kannst du hier deinen Kurztrip in die Tropen starten. Beim erlebnisreichen Rundgang erfährst du viel über den Regenwald mit seinen Tieren, Pflanzen und Wasserwelten. Besondere Ferienaktionen findest du auf der Website.

→ biosphaere-potsdam.de

3 ENTDECKE SCHLÖSSER UND GÄRTEN



Potsdam hat viele schöne Schlösser, die in großen Parks liegen. Die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg hat wieder ein abwechslungsreiches Ferienprogramm vorbereitet. Die Kunstwiese am Neuen Palais lädt dich jedes Wochenende zum kreativen Ausprobieren ein. Ganz ohne feste Zeiten kannst du die Parks Sanssouci, Babelsberg und Paretz mit Actionbounds in digitalen Schnitzeljagden erkunden.

→ spsg.de/aktuelles

6 MALE FANTASTISCHE TIERWESEN



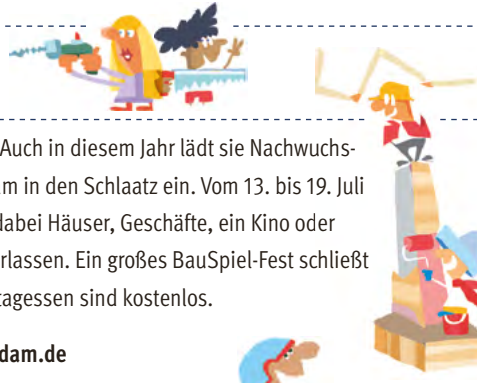
Zeichnest und malst du gerne und bist auf der Suche nach neuen Motiven? Im Naturkundemuseum Potsdam kommst du vielen Tiermodellen nahe. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Vielleicht erfindest du nebenbei ganz neue Arten? Den spannenden Streifzug mit Papier, Pinsel und Stift begleitet die Kursleiterin Katrin Neubert am 4. Juli und 22. August nach Anmeldung jeweils von 10:30 bis 12:30 Uhr.

→ naturkundemuseum-potsdam.de



Illustrationen: Jörg Hafenmeister

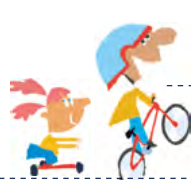
7 MACH DEN SCHLAATZ ZU DEINER BAUSTELLE VOLLER FANTASIE



Die Stadt der Kinder feiert ihren 20. Geburtstag! Auch in diesem Jahr lädt sie Nachwuchsarchitektinnen und -architekten aus ganz Potsdam in den Schlaatz ein. Vom 13. bis 19. Juli kannst du an einer neuen Stadt mitbasteln. Ob dabei Häuser, Geschäfte, ein Kino oder sogar eine Burg entstehen, bleibt ganz euch überlassen. Ein großes BauSpiel-Fest schließt die Tage ab. Teilnahme, Trinkwasser und ein Mittagessen sind kostenlos.

➔ [Infos und Anmeldung: stadtderkinder-potsdam.de](http://stadtderkinder-potsdam.de)

8 SAMMLE BUNTE ERLEBNISSE MIT DEM FERIENPASS



Wenn du zwischen sechs und zwölf Jahre alt bist, erhältst du in deiner Schule kurz vor Beginn der Sommerferien deinen Ferienpass. Auch in den Jugendämtern, Kinderklubs, beim Bürgerservice und bei der Medienwerkstatt Potsdam ist er erhältlich. Damit ausgestattet kannst du schöne kostenfreie oder günstige Events entdecken. Viele Vereine, Organisationen und Initiativen bieten Erlebnis- und Lerntage, Camps oder Ferienfahrten an. Auf der Website findest du einen Kalender mit weiteren Tipps.

➔ ferienpass-potsdam.de

9 ERFORSCH TIERISCHE SUPERWESSEN

Im Volkspark Potsdam leben jede Menge Tiere wie starke Ameisen, emsige Eichhörnchen, fleißige Bienen und viele mehr. Jedes von ihnen ist dank einer besonderen Fähigkeit ein Superwesen. Für Hortgruppen hält das Grüne Klassenzimmer actionreiche Spiele und knifflige Rätsel bereit. Dabei entdeckst du, wie die enormen Kräfte in der Natur zum Einsatz kommen, und wirst selbst zur Heldin oder zum Helden. Vom 3. bis 7. oder vom 10. bis 14. August bist du jeweils von 10 bis 14 Uhr nach Anmeldung am Grünen Wagen willkommen.

➔ volkspark-potsdam.de

Wohnungsangebote, Betriebskosten, Schadensmeldungen – alles mit wenigen Klicks in der ProPotsdam-App.

IMPRESSUM

Verleger
ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4, 14469 Potsdam, EINSVIER@ProPotsdam.de

Drucker
KÖNIGSDRUCK Printmedien und digitale Dienste GmbH, Alt-Reinickendorf 28, 13407 Berlin

Verantwortlicher Redakteur
Reiko Käske, ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4, 14469 Potsdam

Koordination
Ulrike Maus, ProPotsdam GmbH

Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse
Die alleinige Gesellschafterin der ProPotsdam GmbH ist die Landeshauptstadt Potsdam, Friedrich-Ebert-Str. 79 / 81, 14469 Potsdam.

Ausgabe 01/2026 (Redaktionsschluss: 04. Juni 2026)

Konzeption und Text
Projektkommunikation HAGENAU GmbH, Potsdam

Konzeption und Gestaltung
kleiner und bold GmbH, Berlin

Portrait-Illustrationen
Anna Albert, Potsdam

Datenschutzbestimmung
Wir nutzen zum Teil bei Fotoaufnahmen im öffentlichen Raum Künstliche Intelligenz (KI), um ggf. Personen unkenntlich zu machen und deren Identifikation zu verhindern.

Die ProPotsdam setzt sich für eine nachhaltige Produktion ihrer Medien ein.

Diese Zeitschrift wurde CO₂-neutral produziert und auf Circle Offset gedruckt, einem 100% Recyclingpapier, das mit dem EU Ecolabel und dem Blauen Engel ausgezeichnet wurde.

PROPOTSDAM
Wohnen | Bauen | Entwickeln

POTS DAM
Ein Unternehmen der Landeshauptstadt Potsdam

